

Und wenn dieses ist, was kann man für Nutzen vom Kampher erwarten, wenn eine faule oder zähe Materie seine Wirkung verhindert?

Hey einem solchen Fall wird etwas erfordert, das stärker reiniget, um den faulen zähen Zusammenfluß hinaus zu schaffen. Eine solche Arzney finden wir an der gelinden Zubereitung des Quecksilbers, welche Kalomel genannt wird, und man wird mir erlauben folgende Bemerkungen von seinen guten Wirkungen in Fiebern vorzulegen.

Siebender Abschnitt.

Von den Wirkungen des Kalomels in anhaltenden Fiebern.

Die verlorrne Eßlust im Anfange der Krankheit, die dünnen stinkenden abmattenden Stühle gegen das letzte Ende, und die gallichte Farbe des Urines, welche bald mehr, bald weniger, das bößartige
epide-

epidemische
Stärken
bis zum Ende
lich an, die
und die Gall
Und wenn
sich alten
ben, so w
finden, de
enthalte
hauptsächl
Zuständen
Was die
die Natura
Galle von
Fieberzüge
Galle, u
verhande
zugewenn
daher ma
die Wirt
Diese
man in
und Hofm
taten über

epidemische Fiebet, dessen in den vorigen Blättern gedacht worden, vom Anfange bis zum Ende begleitete, zeigen uns sehr deutlich an, daß der Magen, die Eingeweide und die Galle insgesammt angegriffen waren. Und wenn wir die Schriften der vornehmsten alten oder neuen Aerzte zu Rathe ziehen, so werden wir es als ihre Meynung finden, daß die Galle die reizende Ursache enthalte und ihren fürchterlichen Einfluß hauptsächlich aus ihrem Aufenthalte in den Zwölffingerdarm ausgehen läßt.

Aus des Hippocrates seinem Buche de Natura hominis lernen wir, daß die Galle von der heißen Bitterung und der Fieberhitze erzeugt werde; ferner, daß die Galle, wenn sie in all zu großer Menge vorhanden, für sich selbst die Ursache der zugenommenen Hitze unsers Körpers sey; daher man sie sowohl die Ursache als auch die Wirkung eines Fiebers nennen kann.

Diese Meynung des Hippocrates findet man in vielen andern Stellen seiner Werke. Und Hofmann hat ausdrücklich eine Dissertation über diesen Gegenstand geschrieben,

in

in welcher er uns erzehlet (hh) daß die Galle vielmals in großer Menge und auf eine widernatürliche Weise aus dem Lebergange in den Zwölffingerdarm getrieben werde, allwo sie, besonders wenn ihre Beschaffenheit verdorben ist, eine Menge Verdruß anrichtet und viele Zufälle hervorbringt, z. E. Bitterkeit in dem Munde, Eckel, Abgang der Eßlust, Sodbrennen, Brechen, Schmerzen in dem Unterleibe, und gallichte Durchfälle.

(ii) Wenn die Galle nicht bey Zeiten aus den Eingeweiden geschafft wird, so verdirbt sie gar leichte und wird faul. Nun wissen wir, daß der Natur und Einrichtung unsers Körpers nichts mehr zu wieder ist, seine Stärke und Munterkeit nichts eher verringert, und seine Operationen nichts mehr hindert und verkehrt, als verdorbene und faule Dinge; daher kann man, ohne der Vernunft Gewalt anzuthun, den Ursprung böhartiger Fieber von einer häufigen Galle herleiten, die in den ersten

Wegen

(hh) *Hofmannus de Bile medicina et veneno corporis* §. 24.

(ii) *Ebendas.* §. 29.

Wegen verdorben ist. Hierzu setzt er, daß, wenn faule Galle in den ersten Wege stockt, so nimmt sie daselbst leichtlich die giftigen Theilchen der Pest, der bößartigen Flecke, der Blattern und Masern, der Ruhrren und anderer Krankheiten an sich, die dadurch vermehrt und thätig gemacht werden.

Hofmann bestätigt die Gültigkeit dieser Theorie ferner sehr nachdrücklich durch seine Erfahrung, in seiner Abhandlung de usu anatomes in praxi medica, in dem 37. Artickel (kk). Eben diese Meynung finden wir auch von Sydenham, Boerhave, und andern Schriftstellern bis auf gegenwärtige Zeit sehr unterstützt. Sie sind ferner alle darinnen einstimmig, daß es nöthig sey zeitig zu hülfe zu kommen um die schädliche

Mate-

(kk) Certum omnino est, et urgeo unice, quod scio hujus rei animadversionem, in hoc sacculo (Scl. duodeno) gravissimorum malorum causas contineri. Quo praecipue intermittentes tertianas ardentisque et biliosas febres, item dysenteriarum, diarrhoeam et cardialgiam referre licet. Delitescit etiam ibi materia maligna, quae in sanguinem postea translata variolas, purpuram, variique generis dolores fuscitat.

Materie auszutreiben, worzu sie Brechmittel und gelinde Purgiermittel empfehlen.

Wenn die reizende Ursache lediglich im Magen wohnt, so wird ein Brechmittel ohne Zweifel hinlänglich seyn, und sie öfters wegschaffen. Auch wird es wegen der heftigen Erschütterung, welche bey der Wirkung die benachbarten Theile leiden, auf die Leber und den Zwölffingerdarm wirken. Daher merkt auch Sydenham an (11) daß obgleich wenig weggebrochen worden, so habe diese Ausleerung doch großen Nutzen geschafft.

In dem bereits zugenommenen Fieber, von welchen ich geredet, war es zu den Brechmitteln zu spät, so daß Ausleerungen durch den Stuhl die einzigen Mittel waren, deren man sich füglich bedienen konnte, die faule Quelle der Krankheit fort zu schaffen, welche so deutlich die Oberherrschaft hatte. Weder ich noch der Herr, dessen Beystand ich bey verschiedenen Gelegenheiten zu genießten

(11) In seinen Beobachtungen über die Wirkungen der Brechmittel, die in den anhaltenden Fiebern 1661, 62. 63. 64. gegeben wurden.

niesfen die Zufriedenheit gehabt, haben Rhabarber und andere dergleichen gelinde Laxirmittel übersehen; aber wir konnten damit doch weiter nichts ausrichten als eine Linderung der Zufälle, denn die Fieber wurden auf keinerley Weise dadurch verkürzt.

Da ich nun bey diesen Umständen die große Wirksamkeit des Kalomels die Gedärme zu reinigen bedachte, und zugleich ihre Kraft überlegte die Heftigkeit und Böhsartigkeit der Blattern zu verhüten, wie aus dem großen Fortgange der Einsprofung erhellet, so beschloß ich, das erste Mal da sich eine schickliche Gelegenheit zeigen würde, ihre Kraft bey einem bereits zugenommenen gefährlichen anhaltenden Fieber zu versuchen, und in nachstehenden Fällen war es ganz besonders hülfreich.

Erster Fall.

Johann Bayley, 65 Jahr alt, kam wegen eines Fiebers in meine Kur im Gloucester Hospital den 9. Febr. 1769. in welches er wegen eines Geschwürs, das eben damals gleich geheilet war, aufgenommen
wor-

worden. Da er einen schnellen Puls, eine unreine Zunge und eine heiße trockne Haut hatte, so verordnete ich ihm eine Salzmixtur und das Pulver e Chelis Cancrorum.

Da ein Durchfall sich einstellte, die übrigen Zufälle anhielten, und sein Urin so aussah, wie ich oben gesagt, daß er ein tödliches Fieber anzeige, auch eine warme Behandlung erfordere, so bekam er eine Mixtur mit der herzstärkenden Confection und auf den Rücken wurde ein Blasenpflaster gelegt.

Wegen einer Harnstrenge wurde die herzstärkende Mixtur gegen die gewöhnliche Emulsion mit dem zusammengesetzten Contrajervapulver vertauscht. Demohngeachtet blieb der Puls schnell und schwach, seine Zunge und Haut ausgedorrt und trocken, sein Durchfall weder heftig noch gänzlich vergangen, sein Körper abgezehrt, und seine Kräfte sehr stark vermindert.

In diesem Zustande befand sich der Kranke den 19 Febr. als ich, da ich die Kraft des Kalomels in Erwägung zog, das Blatterfieber zu vertreiben, und von der Gefahr, in welcher er sich gegenwärtig befand

fand überzeugt war, ihn den gegenwärtigen Abend drey Gran Kalomel gab, welches, wie ich fürchtete der eilfte Tag des Fiebers war, denn er konnte wohl noch mehr Tage krank gewesen seyn, ehe ich davon Nachricht erhielt.

Das Kalomel verursachte ihm zween oder drey Stühle; worauf sein Durchlauf aufhörte, seine Zunge und Haut feuchte wurden und sein Puls weich, gleich und frey. Nachdem er einen Tag ausgesetzt hatte, wurde das Kalomel wiederholet und den 23. Febr. fing er mit der Rinde an. Er wiederholte das Kalomel hernach noch einmal und ward den 16. Merz so kurirt, daß er seine Gesundheit und Kräfte völlig wieder bekam.

Zweiter Fall.

Donnerstags den 13. April 1769. ward ich zu einem würdigen jungen Geistlichen geholet, der an einem anhaltenden Fieber krank lag, das er bereits über 14. Tage gehabt hatte. Sein Puls war klein und schnell, seine Haut harte und trocken, er

Ⓒ

war

war ausnehmend unruhig und hatte öftere Krämpfe in den Muskeln.

Drey Gran Kalomel, die er diesen Abend nahm, verschafften ihm auf den folgenden Morgen zween starke Stühle, die ihm sehr erleichterten. Seine Haut wurde weich, und feuchte, sein Puls ordentlicher und seine Lebensgeister ruhiger; dadurch fühlte er erst seine Schwäche, die er vorhero wegen seiner gereizten Nerven nicht gemerkt hatte. Die folgende Nacht schlief er nicht nur ruhiger als er seit einer Woche geschlafen hatte, sondern der Schlaf erquickte ihn auch, ein Umstand welcher sich seit verschiedenen Nächten nicht eräugnet hatte. Nunmehr wurde ihm ein Salzträncken mit einem Scrupel von dem zusammengesetzten Contrajervempulver und 6 Gran Salpeter verordnet, daß er alle 6 Stunden nehmen mußte, ingleichen einen mit Kampher versetzten Zulep, wenn er schwach wurde.

Den folgenden Sonntag Abends darauf nahm er seinen Kalomel in Pillen, und da dieser keinen Stuhlgang verursachte, so kam man ihm des Montags mit Rhabarbar

zu Hilfe, diese öfnete seinen Körper und ich fand ihn bey meinem Besuch am nächsten Donnerstag viel stärker, auch seine Haut war weicher und sein Puls ordentlicher. Des Abends ward sein Fieber stärker, und er war unruhig, aber den folgenden Morgen hatte er einen guten gelinden Schweiß und einen freyen Puls. Ich ließ ihn nunmehr die Chinarinde brauchen und verordnete zugleich den Kalomel ein oder zweymal öfterer zu nehmen und die Rinde und Herzstärkungen gelegentlich darzwischen zu brauchen. Durch diese Behandlung ward er gesund und unternahm eine Reise von ohngefähr vierzig Meilen.

Ich muß anmerken, daß er sich durch seine Reise bey schlimmen Wetter, das Fieber aufs neue zuzog. Und nachdem er einige Monate krank gewesen war, kam er zu mir nach Bath, daselbst trank er den Brunnen, badete und erlangte dadurch seine ausserdem gute Gesundheit wieder. Da dieser Kranke so weit wieder hergestellt war, daß er beynah vierzig Meilen ohne dringende Ursache reiten konnte, so muß ich diesen zweyten Anfall für ein Recidiv an-

sehen, das sich vermuthlich nicht eräugnet haben würde, wenn er sich während dieser langen und beschwerlichen Reise nicht von neuen erkältet hätte.

Dritter Fall.

Am Christtage 1769 wurde ich zu dem Bedienten eines Herrn von Birmingham geholet, der mit seinem Herrn ohnweit Crossbath logierte. Er war ohngefähr eine Woche unpaß gewesen, gänzlich von allen Kräften gekommen, hatte Hitze, seine Zunge war trocken und mit einer harten braunen Rinde bedeckt, es ging viel Urin von ihm, der gallicht aber nicht dunkelfarbig war, und in denselben schwamm eine solche Wolke dergleichen ich oben erwähnt habe.

Da ich überzeugt war, daß das Fieber von einer sehr gefährlichen Art sey, und eine warme Behandlung zu erfordern schien, so verordnete ich ihm einen Scrupel von der herzfärkenden Confection und in der Zwischenzeit ein Loth Spirit. Mindereri, dabey legte ich Blasenpflaster auf seine Arme, dergleichen ihm schon vor meiner Ankunft in dem Nacken war gelegt worden.

Da

Da den 26. December keine von den
 bösen Zufällen weggeblieben, seine Kräfte
 noch mehr vermindert, sein Puls schwä-
 cher geworden, und die Hitze der Haut noch
 vorhanden war, so machte ich von 20 Tro-
 pfen Vibergeil und der Herzstärkenden Con-
 fection ein Tränkgen das er alle 6 Stunden
 nehmen mußte, zwischen diesem Tränkgen
 aber verordnete ich 6 Drachmen Spir. Ni-
 tri dulcis, und 2 Drachma Vibergeiltinc-
 tur mit einander vermischet in einen Löffel
 voll weissen Wein zu nehmen. Des Abends
 verordnete ich ihm 3 Gran Kalomel und
 5 Gran Rhabarber, da er weder verstopft
 war, noch einen Durchfall hatte.

Den 27. December brauchte er seine
 Arzneyen wie zuvor fort, nur mit dem
 Zusatz von 5 Gran Rhabarber zu jedem
 Tränkgen, und dadurch wurde nur ein
 Stuhlgang hervorgebracht. Da des
 Abends sein Kopf in Unordnung war, wur-
 den ihm an die Lenden Blasenpflaster gelegt
 und Haupt und Blasenpflaster zu gleichen
 Theilen auf die Füße.

Den 28. fuhr er mit seinen Tränkgen
 und Tropfen fort, wie vorhero, es wurde

aber nichts damit ausgerichtet. Des Abends gab ich ihm 3 Gran Kalomel und 10 Gran Rhabarber, und den folgenden Morgen darauf, noch 10 Gran Rhabarber und 2 Gran Linctur von Senesblättern in einen Tränkgen. Dieses erregte zwar Stühle, davon der erste sehr häufig war, beyde aber unleidlich stinkend und merklich zähe waren.

Den 30. December. Durch die letzten Ausleerungen bekam sein Kopf Erleichterung, die Schweißlöcher wurden offen, und die trockne harte Rinde auf seiner Zunge fing an feuchte zu werden und zog sich ab. Diese glückliche Wendung der Krankheit schrieb ich den Kalomel zu, und der beleidigende Geruch des Stuhlgangs zeigten die Nothwendigkeit mehrer dergleichen Ausleerungen an; allein da ich nicht Lust hatte mit einer so heftigen Arzney, dergleichen das Kalomel ist, weiter zu gehen, weil der Kranke sehr schwach war, so ließ ich des Abends zu dem herzstärkenden Tränkgen 10 Gran Rhabarber setzen, und es des Morzfrüh um 5 Uhr wiederholen.

Den

Den 31. December. Da die gestern verordneten öfunden Arzneyen ihre Wirkung gethan, so bekam er des Morgens gegen 10 Uhr ein Loth Senesblätter Tinctur und fünf Gran Rhabarber, welche auch die Absicht erreichten, und ihm zum Gebrauch der Rinde hinlänglich vorbereiteten; da mit dieser, wegen eines Hustens balsamische Mittel verbunden wurden; so ward er vollkommen wieder gesund, inzwischen ging es langsam damit zu, da ihr das Fieber sehr ausgemergelt und abgemattet hatte.

Achter Abschnitt.

Man bemüht sich die Einwürfe wieder den Kalomel aus dem Wege zu räumen.

Da der Kalomel gemeiniglich für eine Arzney gehalten wird, welche die animalischen Feuchtigkeiten verdünnet und auflöset, so konnte man dargegen einwenden,

§ 4

daß